

Erste Seite täglich
erschließt mit dem Anbruch
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 1.00 Mk.
vierteljährlich 3.00 Mk.
jährlich 10.00 Mk. Fern im Aus-
land 1.20 Mk. Post bezugs-
los 1.00 Mk. extra. Belegzahl.
1.00 Mk.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage),
durch die Post nicht beizulie-
gen, kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegrams-Adresse:
Postfach Halle a. S.



Insertionsgebühr
beträgt für die Spaltenzeit
Zweites oder drittes Stück
des Jahrgangs 20 Pf.
Einmalige u. zweifache
Anzeigen 10 Pf. für den
ersten Tag 50 Pf.

Interate
Für die ersten vier
Zeilen in der ersten Spalte
müssen spätestens bis son-
ntags 10 Uhr in der
Redaktion eingegangen
sein.

Eingelagert in die
Postamt-Liste
unter Nr. 7555.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geiststr. 21, Hof 2 Cr.

Expedition: Geiststr. 21, Hof part. r.

Naumanns Hunnenmoral und der national-sozialer Parteitag.

Wir haben bereits gestern in einer Tagesgesprächlichen Notiz von der Debatte über die Naumannschen Artikel in der Hölle, die sich um die Frage dreht, ob den Chinesen Bardun gegeben und Gefangene gemacht werden sollen, Kenntnis genommen; angeführt das Ergebnis der Debatte, daß außer Damaische und Erdmannsdorfer sich auch nicht ein Redner gegen die feineren, standhaften Ausführlungen Naumanns wandte, sehen wir uns veranlagt, die Reden der einzelnen Parteigenossen des Herrn Naumann, nach der Leipziger Volkszeitung, ausführlich wiederzugeben. Die national-sozialer Partei hat sich mit dieser Debatte ein Denkmal der Schande gesetzt und ihre Anhänger als bar jeden menschlichen Gefühls und jeder Humanität gegenüber der Rasse der Kulturmenschen gestellt.

Naumann hatte seiner Zeit geschrieben:
„Die Sache liegt doch einfach so, daß unsere asiatischen Truppen gar nicht in der Lage sind, größere Gefangenen-Behälter anzuweichen. Was sollen wir machen, wenn es 50.000 Chinesen einfällt, sich uns zu ergeben? Dann bewachen und ernähren wir diese gelben Brüder und sind dadurch kampfjunfähig! Ein Expeditionskorps im Barbarenland kann sich die Last einer Gefangenen-Verzorgung, wie wir sie 1870/71 in vorzüglicher Weise übernommen haben, nicht auf die Schultern legen lassen.“

Die einfache Logik dieser Ausführungen ist, daß, wenn sich aus heute 50.000 Chinesen ergeben, wir dieselben einfach niederzuzahlen haben. Das ist barbarischer, als es jemals die Chinesen oder sonstige „unzivilisierte“ Völker sein können.

Redakteur Damaische hatte nun auf dem national-sozialen Parteitag folgenden Antrag gestellt:

Der Parteitag erklärt ausdrücklich, daß die Haltung der Hölle zu den „Bardun nicht gegeben“, eine Verleumdung und eine Verhöhnung der Menschheit ist, für die die National-Sozialen als solche nicht die Verantwortung zu tragen haben.“

Zur Begründung bemerkt Damaische, daß die Haltung der Hölle in der Dummfrage in weiten Kreisen der Partei Unfriedensfäden erweckt habe. Alles was in ihm selbst an menschlichen und sittlichen Gefühlen lebe, kamne sich dagegen art, daß in einem Feldzug, der von Deutschen unternommen werde, der Grundplatz: Bardun wird nicht gegeben, aufgestellt wird. Eine Kriegsführung, die diesem Grundplatz folge, sei ein Zeichen des Niedrigstandes. Die spanienartige deutlichen Soldaten seien durch Aufstellung solcher Grundplätzen ein schwerer sittlicher Gefahren ausgesetzt. Die Entscheidung in dieser Frage müsse eben dem einzelnen überlassen bleiben. Die Auffassung, die in der berühmten Notiz der Hölle vertreten war, dürfe unter keinen Umständen als national-sozialer Parteimeinung gelten.

Erdmannsdorfer will der Pflicht zur Wahrhaftigkeit gegenüber und sich offen gegen die Haltung der Hölle wenden. Naumann hätte nicht von Zimperlichkeit reden dürfen, wo es sich um Menschenleben handelte. Gegen eine geübene nationale

Wachvollstheit sei nichts einzuwenden. Man dürfe aber das Nordens nicht über ein des Nordens stellen. Der Krieg werde an und für sich verrohend. Die Soldatenbriefe aus China beweisen, daß Leute, die zu Hause sicher gute Menschen waren, auf die tiefe Stufe der Verrohung sinken. Die Rede des Redners habe die Zensur, den Blutdurst der Soldaten zu hellen Klängen erlesend, gerade ist der Bardundrede herrliche im Volke eine stumme Zustimmung. Halbwelt mit seinen wahren Helden könne von einem Völkler nicht unterchieden werden. Das bürgerliche Gefühl bedränge einen, daß in Neudeutschland an die Stelle der großen Taten die großen Worte getreten sind. (Ein Teil der Vermählung applaudiert stürmisch.) Wir haben uns lächerlich gemacht und uns wie ein Barbare benommen, als wir vor Versammlungen über das deutsche Überkommene schrien und johlten. Es ist sehr fraglich, ob es für uns von Vorteil ist, in China die erste Geige zu spielen.

Während der Redner die Mißfolge der auswärtigen Politik weiter beprucht, wird er wieder unterbrochen.

Scheffer-Veripzig erklärt die Bedenken der Vorredner aus der Uebergründlichkeit des deutschen Weizens. Damaische wolle den Kaiser insultereieren. Der Kaiser aber wisse, gerade weil er der Kaiser sei, besser als jeder Deutsche, was im Auslande vorzuziehen. Ueber auswärtige Politik könne eigentlich nur der Kaiser und Graf Bülow reden. Der Dummstich sei eine Folge der im Jahre 1870 gemachten Erfahrungen; denn damals seien die deutschen Soldaten von den Franzosen aus dem Winterhalte ermordet worden. Der Kaiser lächle sich an, der Schürhülze der ganzen Welt zu werden, das habe er schon damit bewiesen, daß er für jeden verletzten Europäer Geld verprasle.

Die Beratung wird daraufhin vom Vorsitzenden aus eigener Machtvollkommenheit und ohne Widerspruch der Versammlung abgebrochen, obgleich zur Resolution noch zehn Redner vorgefirt sind, und Naumann erhält das Wort zum politischen Jahresbericht.

Naumann meint, an der Resolution Damaische sei formell nicht auszusprechen, sachlich jedoch würden ihre Annahme eine Ablehnung des von der Hölle vertretenen Standpunktes bedeuten.

Die Hölle dürfe nur auf dem Boden gehen, aus dem heraus sie erwachen ist. Mit dem Ansel an die Menschlichkeit hätte man in den letzten zwanzig Jahren auswärtiger Politik die größten Dummheiten begangen können. Das Volk, das zu viel Mitleid empfand, könne zu leicht selbst ein Gegenstand des Mitleids werden. Mitleidslosiges Vorgehen ist ein Zeichen nicht der Verfallenheit sondern der anstehenden Kultur. Das Wort des Kaisers muß aus politischen und politischen Gründen berechtigt. Der Umstand, daß es sich um eine Kaiserrede handle, habe die Haltung der Hölle genügt nicht bestimmt. Er habe angenommen, daß hinter der Naumanneder Willen stehe. Die deutsche Presse habe sich dieser Rede gegenüber unendlich feindselig, feindseliger und feindseliger als die liberalen und konservativen Presse wäre nach und überhäufig geweten und habe zum christlich geistlichen Bozwe herausgefordert. Die Meinungsverschiedenheit über diesen Punkt müsse übrigens die Einheit der Partei nicht erschüttern, wie immer die Entscheidung über die Resolution Damaische fallen möge.

Kleinert-Frankfurt erklärt, er habe zwar gegen Naumann in der Hölle Stellung genommen, werde aber trotzdem gegen die Resolution Damaische stimmen. Das Wort des Kaisers war nicht der Ausdruck der politischen Ueberlegung, sondern der politischen Leidenschaft. Barbarische Mittel müßten barbarische

Mittelwirkung lösen. Trotzdem sei zu wünschen, daß der Vertreter der Einheitlichkeit wegen der Resolution Naumachte glatt zur Tagesordnung übergehe. Es sei bedauerlich, daß so viele Theologen an der Haltung der Hölle willen die Partei verlassen hätten, bedauerlich besonders um der Theologen willen. Die Theologie müsse solche harte Fragen an sich heranlassen, sonst sei sie so weit, zu Grunde zu gehen. Man dürfe sich durch ethische Aesklasierungen, die nur zu demokratischen Umrissen benigt zu werden nicht in Bodsthorh jagen lassen. (Beifall.)

Professor Söhm: Die Annahme der Resolution Damaische würde dahin ausgelegt werden müssen, daß der Vertreter der Meinung Naumanns mißbilligt. Auch er stehe und gerade hätte den Satz Naumanns auf Naumanns Standpunkt. Der Name Hunnenpolitik sei Naumann mit Unrecht angehängt worden. Hunnenpolitik treiben wir nicht. (Geister!) Die ethische religiöse Frage sei nicht wie Krieg geführt werden dürfe, sondern ob Krieg zulässig ist. Dürfte aber Krieg geführt werden, so müsse man ihn mit der Mittel führen, die zum vollen Siege führen. Krieg und Staat gehören aber unloslich zusammen. Aus dem Kriege sei der Staat geboren und zum Krieg führen sei der Staat da. Wenn der Staat sein soll, so soll auch der Krieg sein! Gebet dem Kaiser was des Kaisers ist, der Krieg gebühre aber vor allem dem Kaiser. Das ganze Staatsleben ist nicht ergebende Ethik. Der Staat als solcher hat keine Religion, er will und kann keine haben. Das Wort von der humanen Kriegsführung ist irreführend; es bedeutet so viel wie kaltes Feuer und trockenes Wasser. Trotzdem aber soll Krieg sein, weil es einen Staat geben soll, in dem das Christentum gebeten kann. (Stürmischer Beifall.)

Professor Gregor wird sich sofort gegen diejenigen, die wegen der Haltung der Hölle der Partei abtrümmig geworden sind. Es sei ein Zeichen politischer Unreife, aus einer ethischen Frage eine politische Frage machen zu wollen. Redner selbst hätte den Satz Naumanns nicht geäußert, aber Naumann hätte das Recht, seine Meinung zu äußern.

b. Gerlach bittet gleichfalls, die Resolution Damaische abzulehnen. Naumann habe sich ein Verdienst erworben dadurch, daß er die Rede des Kaisers verteidigt, ein größeres Verdienst als es sich der Kaiser selbst erworben, als er die Rede hielt. Politisch sei die Rede unmissig geweten und habe sogar besonders im Auslande geschadet. Von dem Nicht-Bardunggeben gelte das, was hier an Verbrechen geschrieben habe: „Aber Erde, so was istreitet man nicht, das tut man.“ (Geister!) Mit Wachsenwürde dürfe man in der auswärtigen Politik nicht dumm sein. Naumann habe als Gräber gewirkt, als er seinen Satz in voller Kraft auszusprechen und dafür müsse man ihm dankbar sein. (Beifall.)

Dr. Schaben erklärt, seinen Gefühlen hätte Naumanns Haltung nicht entprochen. Man müsse auch in Kriegen nach Humanität streben. Es sei eine natürliche Folge der Kaiserrede, daß die Reaktion der Soldaten über das Nicht-Bardunggeben hinaussetzt und übergeht zur Milderung, zur Braven schändung, zum Kindermord. — Die übertrieben sozialistische Haltung habe die Partei aufgebrochen, namentlich durch den Einfluß Söhm.

Storzer Glem ein will als Theologe begründen, warum er gegen die Resolution Damaische ist. Die Verammlung könne nicht beschließen, was ethisch richtig ist. Einem weitgehenden und tiefgehenden politischen Erwägung ist das Kaiserwort nicht entprochen. Die Allwissenheit und Unfehlbarkeit des Kaiseriums. Die Herr Scheffer verfindet habe, dürfe die national-

Die Erbschleicherinnen.

671 Roman von Ernst von Wolzogen.

Der Herr Direktor kam gerade dazu, jagte sie laufend von der Bühne herunter, wo sie den Rednern im Wege stand, fluchte sie freudlich auf die Schulten und sagte: „Na, na, na, nur nicht gleich Bursche schetzen; es ist noch nicht aller Tage Abend, aber bis jetzt war's sehr hübsch. Es ist eine warme Stimmung im Publikum. Ein paar geschöne Damen haben gleich beim Auftrittsbed die Tagelichter rausgezogen. Fahren Sie so fort, Wädlinger, — jetzt geht's weiter.“

Und es ging gar glänzlich weiter. Beim ersten Auftreten zwar lag jedesmal der vermeintliche Angstschweiß in der Kehle, aber sobald sie ein paar Worte herausgebracht hatte, ging es auch wieder allert weiter. Am Schluß des ersten Aktes gab es wieder einen starken Beifall. Und die Schundheucherin, die beim Beginn des zweiten Aktes hatte, gelangen ihr so gut, daß sie bei offener Kehle befristet wurde. War das ein Gefühl! Als ob die tausend Hände, die sich da drüben regen, sich alle unter ihre Füße drücken und sie zu den Wolken emporheben. Sie wandelte gar nicht mehr auf feilen Boden und eine Kraft, eine Lust, ein Höhengefühl kam über sie — sie hätte jetzt der Leute Aden einen Räuberstich geben mögen, so forciert wie sie auf einmal geworden war! Und ihre übermütige Stimmung war sie recht für die lustige Szene mit der alten Brigitte.

Der dritte Akt sollte ihren Triumph entscheiden. Hofgänger reizendes Viehdorn vom Daendl, das Fräulein, ob es's Würfel ließ in der Luft zu allerleicht, daß ein wahrer Beifallssturm durch das Haus brauste und Brigitte ein ganzes Weiden waren mußte, ehe sie zu reden anheben konnte. Bei dem langen Selbstgespräch verfiel sie in einen einseitigen Eingang und merkte das auch selbst ganz wohl. Aber was konnte sie dafür, daß der Dämon den höchsten Gestirn hatte, mitten in seiner trüben Dialog hinein eine ganze Seite Blüthenwerk einzuflechten — wie aus einer sentimentalischen Klendergelehrtheit heraus-

gerissen! Sie schlug ein viel zu geschwindes Tempo an, bloß damit die Gedächtnis ein rasches Ende haben sollte, denn jetzt kam die reizende Szene des ganzen Stückes, die zwischen sich und dem Viehdorn, und sie mußte ganz genau, daß sie die nicht vollständig spielen würde.

Und sie gelang ihr ausgesprochen. Die ganze flotte Lieblidlichkeit, die idyllische Lust am Umgang, die von Natur in ihrem Wesen lag, kam ganz unverdornen durch komödiantische Nautime, zum herzerquickenden Ausdruck. Und als sie das Gebetbuch an ihre Brust presste und mit aufsteigenden wirtlichen Thränen laut: „Michel, du bist a grander Bub“, da stieg eine Bewegung durch das ganze Haus, ein Hüden, ein Malscheln, unterdrückte leise Ausrufe, vorwärts verlegenes Gesichtszug, ein allgemeines tiefes Auhmpfen — und das glänzlich Kind da oben auf der Bühne verriep es wohl, wie schwärze ihr und das Recht von elektrischen Zählchen ausgehend, sie fühlte, daß ihm die Macht gegeben war, mit einer einfachen Handbewegung, mit einem leichten Rauch seines Mundes alle die Herzen höher schlagen zu lassen.

In diesem Augenblicke mußte Vissi, daß sie zur Künstlerin geworden ist und daß sie nicht mehr von dem Wege abbringen könnte, den sie heute mit Jitters und Jagen betreten. Alle Angst war von ihr genommen und auch die langen Reden mit dem Parvaz, mit denen sie selbst innerlich nicht auszufangen mußte, gelangen ihr verhältnismäßig mühelos ganz gut.

Schon nach dem dritten Akt war der Direktor mit fröhlichem Gesicht bei ihr angekommen und hatte gesagt: „Na, mein Fräuleinchen, jetzt können wir meinetwegen den Kontrakt unterschreiben. Das Tagelblatt ist fertig und der Orientcourier lacht über's ganze Gesicht.“

Und dann waren die Kollegen und Kolleginnen von allen Seiten auf der Bühne zumenschendelt, so viel ihrer im Hause anwesend waren, hatten sich ihr vorstellten lassen und ihre Glückwünsche dargebracht — natürlich mit Ausnahme einiger Damen, die selbst gar die Rolle gespielt hätten. Agnes Sorina, zu der sie gehen noch wie zu einem unverehelichten Ideal angedacht, hatte sie umarmt und ihr viele schöne Sachen geschenkt, und von Senta hatte sie gar einen Kuß gefreigt. Sie lag überhaupt von einem Arm in den anderen, ohne zu wissen, was mit ihr geschah. Die Kollegen waren alle so lieb und gut, sie hätte sie am liebsten alle hintereinander abgehuselt — bloß

den Wurzelschlepp nicht, der iah zu idehlich aus, wie ihm die jeden Tag Schweigstropfen so über das gereulich verbrämte Antlitz rann.

Als die Komödie aus war, wurde die Bühne gefürmt von ihren Lieben und Getreuen. Außer Kathi und der Frau Wapozin erschienen jetzt auch Herr und Frau Doktor Karmann, die bethrante Königin Amanda Ories, und zum Schluß gar noch der gänzlich aufgesetzte Bubi. Trotz der freien Paarsordnung ließen die beiden Maunsfelder, das alte und das junge, sich nicht abhalten, mit den Damen gleichzeitig in Vissi Barberode einzubreden, sehr zum Entsetzen der blickigen Anfleischer, der jolden Familientage hinter den Kulissen etwa ebenjo unpassend drückte, wie einem Ritter Dundenbulst in der Kirche.

Das Anmerk war bereits abgelegt, aber die Vissi noch nicht wieder angesetzt. Am Unterred und Verbinden fand sie noch da und ließ sich heutig mit einem alten Schandich die Schminke vom Gesicht. Mit einem Judischer sprang sie der kleinen Gesellschaft entgegen und fiel einem nach dem andern um den Hals. Das war eine Zeitlang und ein Zabel und des Blickwunders ein Unarmtes und Klüßens gar kein Ende! Zimmer wieder nach von hinten die Vissi mit dem zum Ueberfrören aufgehobenen bürgerlichen Gewande, und immer wieder entwirrt die Vissi unter den Singern, um noch was Neues von Wichtigkeit ihrem aufgeregten Gesicht hinzuzufügen. Schließlich liebte sie sich gar hin und zog ihren letzten Stumpf halb herunter, um der andächtigen Verlamtung die Stelle unterzubringen des Arkes, an denen sie zu sein, wo sie sich empfindlich geflohen hatte beim ersten Auftritt.

(Fortsetzung folgt.)

Geistes.

Ein klassischer Trost. Landwerklerische (die geschönten Zettel müßend): „Bist genug und ich noch schon, aber Sonne.“ — er jecht einmal nicht Neues unter der Sonne.“

Bedenkliche Anzeige. Ein junges anständiges Wädlerin wünscht sich zu verändern. ...

Achtung! Wittenberg u. Umgegend.
 Sonntag den 7. Oktober nachmittags 3 Uhr in Otto's Restaurant,
 Zöpferstraße 1
große öffentliche Volks-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Die Sozialdemokratie und die politischen Rechte.
 Referent: Gen. Stadtrath Herr Kröger-Galle. 2. Reichstages.
 Um zahlreichen Besuch bittet Der Einberufer.
Gewerkschafts-Kartell, Merseburg.
 Freitag den 5. Oktober abends 8 1/2 Uhr in der Funkenburg
Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Sind die Konsumvereine für die Gewerkschaften
 nützlich? Referent: G. Schulz, Zeitz. 2. Vereinsangelegenheiten.
 Gäste sind hierzu freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Konsum-Ver. für H.-Giebichenstein
 und Umgegend. E. G. m. b. H.
Die Einziehung der Rabattmarken
 erfolgt Sonntag den 7. Oktober a. c. vormittags 8 Uhr
 bis 1 Uhr mittags
in Halle: Gasthof zu den 3 Königen, Kl. Ulrichstrasse 36,
in Giebichenstein: Knorrs Restaurant, Eichendorffstr.,
 Emmers Restaurant, Augustdorfstr.,
 Burgtheater, Hohestrasse,
in Kröllwitz: Restaurant zum Lindenhof.
 Wir machen die verehrl. Mitglieder darauf aufmerksam, daß die Rabatt-
 marken nur gegen Abgabe des Leitungsbuches angenommen werden.
 Falscher- und Wäckermarken, sowie Rabattmarken unter 1 M.
 werden nicht eingezogen.
 Die Verwaltung.

Zentral-Verband der Stinktaure.
 Filiale Halle a. S.
 Sonnabend den 6. Oktober abends 8 Uhr in den Ballsälen, (Glauch.
 Schützenhaus)
VI. Stiftungs-Fest
 bestehend in Konzert und Ball mit freier Nacht.
 Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Arbeiter-Liedertafel, Halle-Crotha.
 Sonnabend den 6. Oktober im Restaurant zur „Zachsenburg“
Rekruten-Abschiedskränzchen.
 Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Arbeiter-Gesang-u. Turnverein, Kl.-Wittenberg.
 Sonnabend den 6. Okt. abds. 8 Uhr im Zehrfischen a. Kl.-Wittenberg
2. Stiftungs-Fest.
 Hierdurch erlauben wir uns die Gewerkschaften von Wittenberg ganz
 ergebend einzuladen. Das Fest-Komitee.

Pfeifenklub Nietleben.
 Sonnabend den 6. Oktober von abends 7 Uhr ab im Cluhschen
 Lokal
Abschieds-Kränzchen mit freier Nacht.
 Der Vorstand.

Geschäfts-Übernahme.
 Hiermit beehre ich mich, die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich
 mit dem heutigen Tage das
Restaurant zum goldenen Roß, Georgstraße 13,
 übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, die mich be-
 ehrenden Gäste mit fr. warmen und kalten Speisen, sowie die. Bieren höchstfr.
 aufzuwarten.
 Hochachtungsvoll
Friedrich Gruse.

Geschäfts-Verlegung.
 Ich habe meine **Bäckerei** für feine Backwaren, fr. halbesches Roggen-
 schrotbrot und Zwieback von Geisstraße 20 nach **Alter Markt 24** verlegt.
 Unter Zuhilfenahme guter Bedienung, werde ich auch weiter bemüht sein,
 mir die Zufriedenheit meiner werten Kunden durch Lieferung bester Backwaren
 (vorzugsweise nur prima Mehl, reine Naturbutter wie Milch) zu erhalten.
 In dem ich bitte, mich auch in meinem neuen Unternehmen zu unter-
 stützen, empfehle ich mich
 Hochachtungsvoll
Wilhelm Merkel.

Geschäfts-Eröffnung.
 Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten zur Mitteilung, daß
 ich mit dem heutigen Tage neben meiner bekannten Landbrot-Bäckerei,
 Darg. 50, eine
Weiß- und Fein-Bäckerei, Pöllbergweg 11
 eröffnet habe. Mein Prinzip ist, zu jeder Ware nur gutes Material zu ver-
 wenden und ein Verzicht wird auch jeden von der Güte meiner Ware über-
 zeugen. Auch sind in meiner Bäckerei die Forderungen der organisierten
 Gesellen (Kost und Logis außer dem Hause) eingeführt.
 Hochachtungsvoll
A. Eilfeld.

Geschäfts-Übernahme.
 Einen geehrten Publikum sowie meiner verehrten Nachbarschaft hier-
 durch zur Nachricht, daß ich mit heutigem Tage die in der **Dryander-
 straße 28** gelegene
Bäckerei
 übernehme. Es wird mein Bestreben sein, das mich beehrende Publikum mit
 einer guten, wohlschmeckenden Ware zufrieden stellen zu können.
 Um günstigen Zuspruch bittet
O. Mitsching, Bäckermeister.
 N.B. Gleichseitig zur Nachricht, daß ich die Verkaufsstelle des **Ullmann-
 Konsum-Vereins** übernommen habe.

Schaftstepperei u. Lederhandlung
 Karl Friedrich Nachl.
Gr. Märkerstr. 2 u. Geiststr. 18,
 Eisenblech, Zeisigstraße 55,
 empfiehlt sich zur Anfertigung besserer **Wäschtische.**
 Lager und Ausschneit aller Sorten **Schiffleder** und feinen **Oberleder.**

Eröffnungs-Anzeige.
 Meinen werten Freunden, Bekannten und Nachbarn mache hierdurch die Mitteilung, daß ich in den
 bisher von Herrn **Watsche** innegehabten Räumern
Reilstrasse 134, Ecke der Wuchererstrasse
 am Sonntag den 6. Oktober eine
Zigarren- und Tabakhandlung verbunden
 mit **Defillation**
 eröffne. — Prompte und reelle Bedienung zusichernd, bitte um recht zahlreichen Zuspruch.
 Achtungsvoll
Fritz Grimm
 Glauchaerstraße 76 und Reilstraße 134 (Ecke Wuchererstr.).

Sozialdemokratischer Verein
Teuchern.
 Sonntag den 7. Oktober nachmittags
 3 Uhr im Gasthof zum grünen Baum
Versammlung.
 Tages-Ordnung: Vortrag des Ge-
 nossen **Reppolt-Feis** über die „**Techni-
 sche Revolution**“, Bericht über die
 Aufnahme neuer Mitglieder.
 Zu dieser Versammlung sind alle
 Parteigenossen von Teuchern und Um-
 gegend sowie die Mitglieder von
 Berlichingen eingeladen.
 Der Bevollmächtigte.

Naturheil-Verein Priessnitz,
S.-Giebichenstein.
 Vereinslokal: **Knorr's Restaurant,**
 Auguststraße.
 Sonnabend den 6. Oktober
Versammlung.
 Referent: **Herr Giermann-Galle**
 über: **Zeitgemäße Ernährungs-
 fragen.**
 Anfang 8 Uhr. Gäste willkommen.

Arbeiter-Sänger-Chor,
Zeitz.
 Sonntag den 7. Oktober 1900 nach-
 mittags 3 1/2 Uhr findet unsere
Generalversammlung
 statt. Das Erscheinen aller Mitglieder
 ist notwendig. Der Vorstand.

Freie Sänger.
 Sonntag den 7. Okt. von nachm.
 4 Uhr an im Burgtheater
Kränzchen.

Zangenberg.
 Zu dem am Sonntag den 7. Oktober
 stattfindenden
Abturnen mit Ball
 des Turn-Vereins „Turnerbund“,
 werde ich mit meinen Getränken
 bestens aufwarten. **A. Reinhardt.**

Gasthof „Bahnhof Deuben“.
 Zum
Sänger-Ball
 Sonntag den 7. Oktober
 ladet ergebend ein
Gesangverein „Liederkranz“
Deuben.

Stadt-Theater in Halle a. S.
 Direktion: **M. Richards.**
 Freitag den 5. Oktober 1900
 abends 7 1/2 Uhr
 21. Vorst. in W.-M. 21. Abonn.-Vorst.
 1. Viertel. Farbe weiß.
Die Räuber.
 Trauerspiel in 5 Akten v. Fr. v. Schiller.
 Sonnabend den 6. Oktober 1900
 abends 7 1/2 Uhr
 22. Vorst. in W.-M. 22. Abonn.-Vorst.
 2. Viertel. Farbe rot.
Aida.
 Gr. Oper in 4 Akten von G. Verdi.

Thalia-Theater.
 Donnerstag den 4. Oktober 1900
 Die **Goldgrube.**
 Schwank-Novität von Louis v. Jacoby.
 Freitag: **Die Goldgrube.**

Walhalla-Theater.
 Direktion: **Richard Hubert.**
Ganzlich neuer Spielplan!
Brothers Credo, Bravour-Kunst-
 gymnastischer auf der vorerlebten Leiter.
(Sensationell!) — Sisters Maritana
 und **Victoria,** Gymnastikerinnen an
 der elektrischen Rollen-Arena. — **Miss**
Victoria, Gaullistritze auf dem ge-
 spannten Drahtseil. — **Mr. Lepoldi,**
Box u. Droy, fantsioid-ergänzende
 Bravour-Adiaber. — **The Karleys,**
 musikalische Orchestre-Kombination. —
Die fünf Marinkos — erbliches Geigen-
 pernum — **Quintett.** — **Herr Anton**
Sattler, Gelangsumorist u. Jodeler.
 — **Herr Hans Reinhardt,** Original-
 Gelang- und Charakter-Humorist.
Jules Greenbaum, Amerikanischer
„Bischof“ mit täglich neuen „sena-
 tionellen“ lebenden Photographien.
 Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Steinweg 33. „**Habanna-Haus**“. Zeitzweg 33.
 Empfehle mein neu eröffnetes **Zigarren-Geschäft** verbunden
 mit **Weinhandlung** und bitte mein Unternehmen gütigst unter-
 stützen zu wollen.
 Hochachtungsvoll
Carl Emil Schmidt
 Zeitzweg 33, am Mannischen Platz.

Apollo-Theater.
 Direktion: **Fr. Wiehle.**
 8 Die aus 8 Personen bestehende 8
 oberbairische
Konzerfänger, Tänzer, und
Instrumentalisten-Gesellschaft
„Alpenblume“
 und das Sensations-Programm!

Apollo-Theater,
Weissenfels.
 4 Täglich abends 8 Uhr
große
Spezialitäten-Vorstellung.
 Anfreiten von nur **Amstriffräten**
1. Ranges.
 Die Direktion.

Weit-Panorama
 Gr. Ulrichstr. 6, 1.
 Vom 30. September bis 6. Oktober
 Neu! **Obere Saalethal.** Neu!

Restaurant zum goldenen Roß,
 Georgstr. 13.
 empfiehlt kräftigen Mittagstisch von
 50 Bfg. an.

Freitag **Schlachte-Fest.**
J. Bause,
 Adolfsstraße 9a.

Freitag **Schlachte-Fest.**
F. Vetter,
 Martinstraße 8.

Freitag **Schlachte-Fest.**
Franz Hollmann,
 Zeitz, Nikolaistraße 6.
 Morgen Freitag fr. Bunt u. Strattwurf.
F. Bernich, Zeitz, Mittelstr.

Freitag **Schlachte-Fest.**
Fr. Müller,
 Deligischerstr. 11.

Freitag **Schlachtefest.**
Dobersch, Saalberg 21.
 Freitag **Schlachtefest.**
H. Thiele, Zeitz, Schützenstraße.

Geschäfts-Berlegung
Meine Lederhandlung
 befindet sich vom 1. Oktober ab
Judenstrasse 2.
F. Mundt,
Weissenfels.

Zeitz.
Carl Köbel, Werdischstr.
 empfiehlt
 Soldatenkisten in allen Größen.
Salz- und Wehlwasser
Putz- und Wihokasten
Gewürzschänke
Rudolphs, Klammern
Kuchendocken, Gurle
Hackepretter, Löfler
Fleischklopper, Backmalden
Butterformen, Kleiderbägel.
Umzugs-Ansverkauf.
 Habe noch einen größeren **Wolfen**
Spiegel, Vertikofos, Kleider-
und Küchensinde, Stühle, Tische und
Sofas zu jedem annehmbaren Preise
 abzugeben
H. Kuch,
 Tischlermeister, Leisnigstr. 36.
 * * * **Soldaten-Kisten** * * *
Schiebekisten
 in allen Größen **Gr. Märkerstr. 23.**

Meiner früheren werten Kundschaft,
 sowie Freunden und Gönnern zur Nach-
 richt, daß ich am heutigen Tage ein
Barbier- u. Friseur-Geschäft
 eröffnet habe, unter Zuhilfenahme reeller
 und prompter Bedienung.
Paul Heinrich.
Geflüge sofort geschl.

Amerik. Rippens-
 vorzügl. **Tabak** pr. Pfund
 18 Bfg.
 nach auswärts inkl. Bodung.
H. W. Haacke, Gr. Klausstr. 16

Fleischofferte.
 Von heute an verkaufe ich **Rind-**
fleisch zum Kochen 50-55 Bfg., zum
 Braten 60 Bfg. Jeden Sonnabend
warme Dresdener Knoblauchwurst,
 sehr vortheilhaft für Restaureure und
Sändler, Brühwürstchen für 3 Bfg.
 45 **Seid. Schafes Rindfleisch**
 60 Bfg. pro Pfund.

Bräuers Wurstfabrik
Töpferplan 2.
 Grasbutter, 10 Bfg. - Apfeln 6.50, 20 ja. Lege-
 hübn. 20. - Epstein, Luitze 2.42, via Schlf.

Sämtl. Parteischriften
 Die **Wolfsbühndhandlung.**
 Gut erhaltener **Kinderwagen** billig
 zu verkaufen. **Wolffstr. 4, S. v.**

Isländer-Jacken, Flanel-
Jacken, Manchest.-Hosen in
 verschiedenen Farben, **Lederhosen**
 zu allen Preisen, **Jackenwäse,**
Warenthenden, Blusen
 empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten
W. A. Kyriß, Erdel 2.

Zuggardineinrichtungen,
Gardinenstangen,
Rosetten
 empfiehlt
C. Kästel, Zeitz.

Kanarienhähne,
 gute Stämme, werden zu
 höchsten Preisen gekauft und
 aus dem Hause abgeholt, auch
 außerhalb Halle. Adressen
 unter 210 Z. an die Exped.
 dieser Zeitung erbeten.

Bücherwaren verkauft billig
 Albrechtstr. 23.
Arbeiter
 stellt ein
Stroh, Ziegel vor Nietleben.

Eine Frau
 zum Gleichgültigen sucht
Julius Müller, Burgstr. 53.
Zeitz.
Wäsche wird sauber ge-
 wäscht.
S. Wolf,
 Blumenstr. 7, 2 Tr.

Anhängige **Schlafstelle** für 1 oder
 2 Herren
Lohrstr. 52, II. l.
Ant. Schlaff, offen Zinsgartenstr. 15, II.
Privat-Mittagstisch pro Woche 3 Mark
Zinsgartenstr. 15, II.
Schlaff, Hof-od. Stadtr. Friedrichstr. 52, III.
Möbl. Schlaff, off. Wilhelmstr. 4, S. 1 Tr.

Danf.
 Für die überaus liebevollen Beweise
 beim Begräbnis meiner lieben Frau
 und unserer guten Mutter jagten allen
 herzlichsten Dank. **Dank** allen Stame-
 naden für die Unterstützung, welche mir
 zu teil geworden ist.
Zehnen, den 8. Oktober 1900.
Franz Schmalz nebst Kindern.